

Klavierspiel ist kein Spiel mit dem [...]

Autor(en): **Rubinstein**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 18: **Lärm**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

denn das für wohlbekannte Töne? – Da mußte in der Nähe ein Haus sein, wo jemand schon in aller Morgenfrühe das Radio laufen ließ. – Geräuschfetzen eines Schlagers tönnten an sein Ohr. – Das war doch das Reiterlied aus der lustigen Witwe. – Natürlich Radio Beromünster!! – Aber nirgends ein Haus zu sehen. – Je näher Tobias Tobmüller dem Fischer kam, desto mehr verdichtete sich der Verdacht, der sein Urteil über die Beziehungen zwischen Fischerei und absoluter Ruhe immer zweifelhafter erscheinen ließ. Und siehe da, als er beim Weidenbaum angelangt war, was stand da neben dem Jünger Petri im Gras? – Einer jener tragbaren Radiokasten, der die Stimme Beromünsters ins weite All hinausstrug, in einer Lautstärke, die an Phonzahl alle Geräusche der vergangenen Nacht bei hellem Sonnenschein in den Schatten stellte.

Auf die Frage, wozu er denn den Radio mitgenommen habe, ob Fische bei Beromünstermusik besser anbeißen, antwortete der Fischer: «Nei, würcbli nöd. Aber die Schtilli am Schtilleseehaltet doch kän normale Mensch vo hüt uus! Ohne Radiomusigg wird eine da glatt verrückt!»

Tobias Tobmüller kehrte um. Noch am gleichen Tage zügelte er ins Grand Hotel. – Betrieb, Jazzkapelle, Radioempfang im Schlafzimmer. – Damit kann man doch als Mensch von heute mehr anfangen als mit dieser Stille, bei der einem die leisesten Geräusche mehr aufregen als ein aufrichtiger, ehrlicher Lärm.

Stillbert Lärminger



Die Tonberieselung in Gaststätten

«tuet mer leid, ghört dezue!»

Die Kleine Lärm-Ballade

Wenn Meier in der «Bongo»-Bar zufällig circa in der Mitte statt neben dem Piano war, dann rief er ständig: Lauter bitte!

Und als der wilde Rock n' Roll aus einem Dancing, das man baute, in Meiers trautem Heim erscholl, gewöhnte er sich rasch ans Laute.

Mit Hilfe präparierter Watte genoß er trotzdem nach wie vor gleichzeitig Lang- um Langspielplatte, z. B. den Nabucco-Chor.

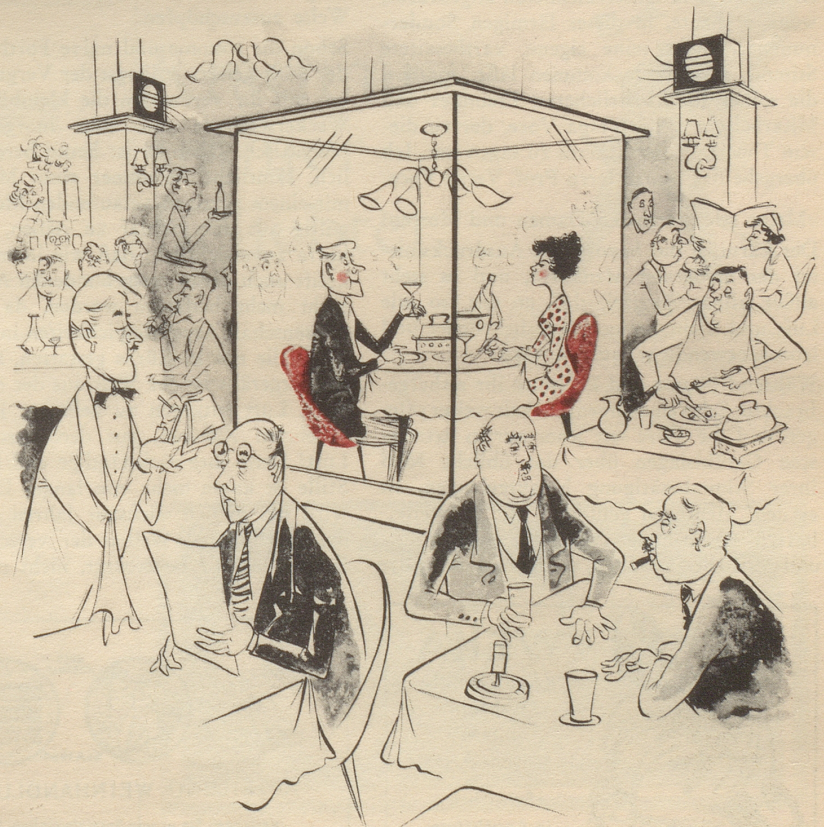
Es setzte ihn auch nicht in Staunen, noch störte es ihn im Entfernten, als seine Nachbarn – nebst Posaunen – auch noch das Waldhorn spielen lernten.

Infolge Tram und Spielsalon und dank dem Lärm der Ochsnerkübel plus einem Kraftrad (100 Phon!) befahl ihm nun ein Ohrenübel.

Weil er sich sein Gehör verdarb, sah er sich um nach Lärm-Ersatz. Er schrieb nach Bern und er bewarb sich um den Panzerübungsplatz.

Fredy Lienhard

Clavierspiel ist kein Spiel mit dem Klavier. Rubinstein



E. Leutenegger

Für Gäste, die ohne Tonsalat zu speisen wünschen